

Paibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wilhelmsstraße Nr. 20; die Redaktion Wilhelmsstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Mai d. J. dem Hofrat in Allerhöchstihrem Oberstförmmeramt und Schatzmeister des Habsburg-Lothringischen Hausesches Karl Parisch den Ritterstand mit Nachdruck der Tage allernädigst zu verleihen ge-ruht.

Den 28. Mai 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIII. Stück der slovenischen, das XXVIII. und XXX. Stück der italienischen, das XXXI. Stück der ruthenischen und das XXXIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. Mai 1909 (Nr. 121) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Mr. 114 «Messaggero» vom 21. Mai 1909.
Mr. 8 «Obrana Mladeze» vom 22. Mai 1909.
Mr. 21 «Moravský Lid» vom 21. Mai 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Das Handlungsgehilfengesetz.

Die volkswirtschaftlich-juridische Kommission des Herrenhauses legt soeben ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend „den Dienstvertrag der Handlungsgehilfen und anderer Dienstnehmer in ähnlicher Stellung“ vor. Nicht zu verwechseln ist dieses Gesetz mit demjenigen, welches das Abgeordnetenhaus zu Beginn des laufenden Sessionsabschnittes erledigte und das gleichfalls unter der Bequemlichkeitsbezeichnung „Handlungsgehilfengesetz“ in Erörterung stand. Während nämlich letzteres in der Haupthache die Arbeitszeit im Handelsgewerbe regelt, ist der eben aus der Beratung der Herrenhaus-Kommission kommende Gesetzentwurf bestimmt, die gesamten Rechtsverhältnisse der Handlungsgehilfen und einer ganzen Reihe analog zu behandelnder An-

gestellten auf eine gesetzliche Basis zu stellen. Die Bestimmungen des in Rede stehenden Gesetzes sollen demnach nicht bloß auf die im Geschäftsbetriebe eines Kaufmannes Angestellten Anwendung finden, sondern auch auf die in Kredit- und Versicherungsanstalten jeder Art, bei Zeitungsunternehmungen, in Advocatur- und Notariatskanzleien, allen Arten Vermittlungsbureaus, endlich in Tabakträfiken und Lotterielokalen Beschäftigten.

Im Hinblide auf diese verschiedenartigen hier zu regelnden Dienstverhältnisse bemerkte der Referent der Kommission Freiherr von Glanz: „Gesetze dieser Art, wie der vorliegende Entwurf, haben die Eigentümlichkeit, daß sie gleichsam in Bausch und Bogen Verhältnisse reglementieren wollen, die im Grunde nicht immer gleich sind. Der in Verhandlung stehende Entwurf soll, wenn er Gesetz wird, für Groß- und Kleinbetrieb gelten, für Banken und Sparkassen, für handwerksmäßige Unternehmungen und Fabriken, für Kaufleute vom Grossisten bis zum Gemischtwarenhändler auf dem Lande, für die Redaktionen der Zeitungen, für die Kanzleien der Advocaten und Notare usw. Die Dienstverhältnisse aller dieser Berufsgruppen sollen den gleichen Rechtsgrundzügen unterliegen, so disparate oft auch im einzelnen Fall die Umstände sein mögen, unter welchen das Gesetz zur Anwendung kommen wird. Das ist unleugbar ein Nachteil solcher Gesetze. Auch eine weitgehende Kasuistik im Gesetze vermöchte diesem Nachteil nicht abzuholzen; denn vielgestaltig ist das geschäftliche Leben, ungezählte Varietäten bestehen und bilden sich, welche der Gesetzgeber erschöpfend nicht überblicken und voraussehen kann. Um so mehr erscheint es beim Aufbau eines solchen Gesetzes notwendig, eine strenge, nach beiden Seiten hin wohlwollende Objektivität walten zu lassen, die auf die Besserung ihrer Existenz gerichteten Bestrebungen der Dienstnehmer mit der Leistungsfähigkeit der Dienstgeber angemessen zu kombinieren und die Fehlergrenzen möglichst enge zu ziehen, die bei solchen legislatorischen Werken sich erfahrungsgemäß nicht ganz vermeiden lassen.“

Von diesen Grundzügen ausgehend, hat die Kommission an dem Entwurfe eine Reihe von Änderungen vorgenommen, die aber die Hauptlinie des Gesetzes nicht verschieben, nur in manchen Details gewisse Schroffen und Härten zu mildern geeignet sind.

Die französische Frage.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Die Frage einer künftigen Vereinigung Kretas mit Griechenland hat in den letzten Wochen vielfach den Gegenstand von Erörterungen in der Presse gebildet, in denen das nunmehr stärker hervortretende Verlangen Griechenlands nach baldiger endgültiger Lösung der Frage, die Wirkungen, welche die völlige Loslösung der Insel von der Türkei gerade unter den heutigen Verhältnissen dort hervorrufen müßte, und die Haltung der verschiedenen Mächte gegenüber dem Konstantinopeler und dem Athener Standpunkte beleuchtet wurden. Einzelne darauf bezügliche Nachrichten wiesen der österreichisch-ungarischen Diplomatie bei den möglichen Versuchen zur Lösung dieses Problems eine tätige Rolle zu. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme läßt sich schon aus einem Rückblick auf das Verhalten erkennen, welches das Wiener Kabinett einnahm, seitdem sich Österreich-Ungarn, gleich Deutschland, aus Kreta zurückgezogen hat. In dieser neutralen Stellung hat sich auch in der letzten Zeit kein Wandel vollzogen. Die französische Frage bildet für die österr.-ung. Politik keinen Gegenstand direkten Interesses, es ist somit dem Wiener Kabinette eine Initiative in dieser Richtung nicht zuzumuten. Zu einer Anregung erscheinen zunächst die vier Schutzmächte berufen, deren Stellungnahme seit Jahren für den Gang der französischen Angelegenheit richtunggebend ist. Man würde es in Wien gewiß mit Befriedigung begrüßen, wenn es einer etwaigen Auseinandersetzung zwischen den Schutzmächten und der Pforte gelänge, ein Einvernehmen in dieser Sache herbeizuführen. Ein tätiges Hervortreten Österreich-Ungarns, wie es in auswärtig-

Feuilleton.

Oskar Wilde, Bernard Shaw, Frank Wedekind.
Eine Parallele.

Ihr gemeinsames Merkmal ist der moderne, aphoristische, satirisch-groteske Stil, der zwar blendet, doch nicht zu erwärmen vermag. Der rücksichtsloseste Naturalismus, der weder Scham, noch sittliches Gesetz zu kennen scheint. Sie sind die typischen Vertreter des Effektivismus der Gegenwart, der pathologischen Sexualliteratur der Dekadence. Aus billiger Sensationshäscherei und Originalitätssucht täuschen sie uns die Maske von Revolutionären vor, die erst allen Dingen ihren wahren Gegenwartswert zu verleihen wissen.

Was sie trennt, ist die differenzierte Auffassung vermeintlicher Tagesfragen, bedingt durch unterschiedliche Stammburghörigkeit, persönliche Eigenart und Entwicklung.

Zu ihrem Charakter mögen nicht wenig persönliche Schicksale beigetragen haben. Vor allem bei Wilde, dessen Vita sexualis überhaupt den Schlüssel zu seinem Lebensdrama bietet. Deshalb fehlte ihm, gleich dem ebenfalls durch ein bewegtes Leben sich auszeichnenden Iren Shaw der eigentliche befreiende Humor, der bei ihnen nur zu oft zu allzubitterer Satire wird. Anders der Hannoveraner und naturalisierte Münchner Wedekind, bei dem nicht selten ein, wenn auch nicht urwüchsiger, so doch nicht unechter, barocker Humor aufleuchtet.

Der genialste ist unbestritten der verstorbene Brit, der Gesellschaftskritiker und Schriftsteller par excellence. Der immer geistreiche Plauderer und

glänzende, eigenartige Schilderer des englischen Salons. Der anfänglich verhätschelte Liebling der High-life blieb es so lange, als er mit ihr spielte. Im selben Momente, da er, den Schein nicht wahrnehmend, die Grenzen ihrer laxen Gesellschaftsmoral überschritt, brach auch mitleidlos ein hartes Gericht über ihn herein. Also stürzte der paradoxe Spötter selber über ein Paradoxon, der Weltverächter durch die Mischnacht der Welt.

Was dem aus vornehmem Hause stammenden, glänzend begabten, genialen Briten zu seinem Schaden vom Anbeginne vergönnt war, im Mittelpunkte seiner Zeit und Zeitgenossen zu stehen, danach mußte sich Shaw lange vergeblich bemühen. Eine Proteusnatur gleich Bleibtreu und Bahr, versuchte er sich nicht bloß als Romancier und Dramatiker wie Wilde und Wedekind, sondern war auch lange Jahre als Literatur- und Musikkritiker, ja selbst als sozialistischer Agitator tätig.

Der Repräsentant Deutschlands auf dem Gebiete der skrupellosen dekadenten Kunst, des burlesken Varietéstils, ist Wedekind bis heute geblieben, unbeschadet des ungezogenen Lieblings der Grazien, des immer liebenswürdigen und gefälligen Wolzogen, dessen Cabaret- und Überbrettlarbietungen von einer gewissen naiven und gesunden Sinnlichkeit erfüllt sind. Wedekinds Bynismus ist zwar der Ausfluß einer einheitlichen Weltanschauung, seine führen Rücksichtslosigkeiten und Einfälle haben Stil und Charakter, zeugen selbst von genialer Begabung, doch werden wir desungeachtet nicht des Endruckslos, einem literarischen Clown beizuhören, dessen Possensprünge und Kapriolen wohl unterhalten können, doch keineswegs tiefe und nachhaltige Wirkungen zu äußern vermögen.

Oft erweist erst die lyrische Begabung am eindringlichsten neben dem formalen Talent die Phantasie und den Gedankenreichtum des Dichters. Deshalb eignet Wildes „Gedichten“, den Dichtungen „Sphinx“ und „Ravenna“ sowie der „Ballade vom Buchthause zu Reading“ eine herauschende Pracht der Schilderung, vor allen fremdreizender Dinge und eine überwältigende Fülle von Bildern und tiefen Grübeleien. Insbesondere in der Ballade, der gewaltigen, ergreifenden Anklage gegen Anschauungen und Einrichtungen, deren Verkehrtheit er an sich genügend erfahren, formte er ein Kunstwerk von absolutem Wert.

Wedekinds Gedichte „Die vier Jahreszeiten“ sind schon früh mit dem dermalen vergriffenen Bändchen „Die Fürstin Russalka“ bekannt geworden. In ihnen prägt sich vielleicht am schärfsten seine literarische Physiognomie: Originalität und Kaprice, scharfer Witz und köstlicher Humor aus.

Als Dramendichter und Epiker ist es ihnen weniger um Propagierung von Wahrheiten, Zustandsdarstellungen oder Herausarbeitung von Menschheitstypen zu tun, als vielmehr um passende Gelegenheiten ihre Aperçus, Parodien oder abrupten Ideen zu lancieren. Deshalb vermag auch keiner von ihnen menschliche Leidenschaften und Schicksale auch menschlich zu uns reden zu lassen, so daß von ihnen allen mit Recht die Klage Wedekinds gilt, „er stände auf einem armen, verlorenen Posten.“

Hinsichtlich der Stoffwahl, in welcher hauptsächlich Shaw von erstaunlicher Vielseitigkeit ist, sind es neben Sexualfragen soziale und ästhetische Themen, die sie beschäftigen.

tigen Blättern angedeutet wurde, ist jedoch aus den dargelegten Gründen ebensowenig zu erwarten, als dies auf deutscher Seite beabsichtigt zu sein scheint.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Mai.

Die nächste (22.) Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Donnerstag, den 3. Juni, um 10 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Erste Lesung der Regierungsvorlagen: a) betreffend einige Änderungen der Bestimmungen über die Branntweinbesteuerung; b) betreffend die Erhöhung der Biersteuer; c) betreffend die Neuregelung der Überweisungen aus Staatsmitteln an die Landesfonds der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und die Herabsetzung des Ausmaßes der Realsteuern. 2.) Bericht des Immunitätsausschusses über das mit der Note des Bezirksgerichtes für Straßbach in Brünn vom 12. März d. J. gestellte Begehren um Erteilung der Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Reichsratsabgeordneten Eduard von Stransky wegen Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre. 3.) Bericht des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Beschluss des Herrenhauses, betreffend den Weltpostvertrag, welcher in Rom am 26. Mai 1906 abgeschlossen wurde. 4.) Verhandlung über alle bisher nicht agnoszierten Reichsratswahlen.

Zur Erinnerung an die Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgariens in Tarnovo am 22. September a. St. 1908 hat König Ferdinand ein Ehrenzeichen — **Erinnerungskreuz** — gestiftet, welches, wie man aus Sofia schreibt, nur jenen Zivil- und Militärpersonen verliehen werden wird, die an dem genannten Alte in amtlicher Eigenschaft teilgenommen oder sich bei diesem Anlaß in der Umgebung des Königs befunden, bezw. ihn bei der Reise, die er nachher durch einen Teil des Landes unternahm, begleitet haben. Das Kreuz, welches eine einzige Klasse hat, ist aus Bronze in altbulgarianischer Kreuzform (mit abgerundeten Enden) verfertigt und trägt auf dem Vorderschild den Ort und das Datum der Unabhängigkeitsproklamierung: „Tarnovo, 22. September 1908“, auf der Aversseite aber die Inschrift: „Bulgarsko Carstvo“ (Bulgarisches Königreich). Als erste erhielten dieses Kreuz Ministerpräsident Malinov und dessen Gattin, die anderen Minister und die Mitglieder der königlichen Suite, welche am denkwürdigen Tage in Tarnovo anwesend waren, ferner Kronprinz Boris und Prinz Khrill.

Die sehr ungünstigen Darstellungen, die über die Lage des Sultans Muley Hafid verbreitet wurden, finden, wie man aus Paris schreibt, in dort eingetroffenen glaubwürdigen Berichten keine Bestätigung. Der neue Sultan hatte und hat noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die von Muley Mohammed und El Kettani angezettelten Aufstände, die Unmotive des Präsidenten Bu Humora verhinderten bisher die Festigung der Zustände im scherifischen Reiche, eine ernste Erschütterung des Thrones Muley Hafids hat sich aber durchaus nicht ergeben.

Die Kindertragödie des sexuellen Frühlings hat uns Wedekind in seinem „Frühlingserwachen“, einem Stücke von unerhörter Kraft und Kühnheit, geschenkt. Hier schildert er die ersten Gedanken an den Unterschied der Geschlechter in der Kindesseele, die Phasen einer ihrer sich allmählich bewußt werdenden ungeahnten Leidenschaft, von der ersten nai-ven, noch unbefangenen Begegnung bis zum Drama der jungen Wehmutter, dem Selbstmorde des jungen Mannes. Bitterster Hohn führt die Tragödie zu Ende, deren nicht genug beherrschende Moral der landläufigen Prüderie und Heuchelei ins Gewissen redet.

Die konträre Sexualempfindung findet in Wil- des Roman „Das Bildnis des Dorian Grey“, der Novelle „Das Bildnis des W. H.“ und der Erzählung „Der Priester und der Mesnerknabe“ ihren Schilderer. Erstes Werk ist vielleicht das charakteristischste. In Dorian Grey, dem haltlosen Lüstling, hat er sein eigenes Bildnis und Bekennnis hingestellt. Doch auch im zynischen Lord und dem liebenswürdigen Maler Basil steht ein Stütz von des Dichters Persönlichkeit, der gleichermaßen ausschweifend und frivol als liebenswürdig war. Ein Apostel der Schönheit, doch einer Schönheit um jeden Preis und wo er sie auch fand. Ähnlich die Novelle „Das Bildnis des W. H.“, die ebenfalls das Thema von der schwärmerisch verehrten Jünglings- schönheit aufnimmt und, angeregt durch die Shakespeare-Sonette, den großen englischen Poeten zu einem erdichteten Schauspielerknaben in ein gleiches Verhältnis treten läßt wie das von Basil zu Dorian bestehende. Die Fabel vom „Priester und dem Mesnerknaben“ ergibt sich aus dem Gesagten von selbst.

(Schluß folgt.)

Der Sultan bedarf dringend einer gut organisierten Streitmacht und neuer Geldquellen. Die außerordentliche marokkanische Botschaft, die zur Zeit in Paris weilt, ist beauftragt, die Verhandlungen, welche der französische Gesandte Regnault in Fez eingeleitet hat, zu Ende zu führen. Man erwartet das Erzielen einer baldigen Verständigung mit um so größerer Zuversicht, als das Gelingen der Bemühungen des Maghzen um die Erlangung einer Anleihe in Frankreich vom Zustandekommen eines Einvernehmens zwischen der französischen Regierung und den Abgesandten des Sultans mindestens in den wichtigsten Punkten des schwelenden Meinungsaustausches abhängt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein sechzehnjähriger Raubmörder.) Aus Berlin wird gemeldet: In Kronach wurde die Bäckersfrau Diller von dem sechzehnjährigen Bäckerlehrling Josef Geist erdroßelt. Der jugendliche Mörder hängte hierauf die Leiche bei der Kellerstiege auf, um einen Selbstmord glaubhaft zu machen. Das sechsjährige Kind der Frau Diller, das Zeuge der entsetzlichen Tat war, schleuderte Geist mit derartiger Wucht an die Wand, daß es den erlittenen Verletzungen erlag. Geist raubte nach dem Mord 210 Mark und fuhr zu seinen Verwandten. Schon in der nächsten Bahnhofstation wurde er verhaftet. Der Mörder ist geständig.

— (Der Hut als Friedensstifter.) Aus London wird berichtet: Während der Beratung des Budgets im Unterhaus wallten politische Leidenschaften in hohen Wogen, und mehr als einmal schien die Würde des Parlaments in Gefahr, im lärmenden Hass der Parteien begraben zu werden. Bis am Donnerstag, als die Erregung sich dem Gipfel zu nähern schien, alle Leidenschaft und alle Bitterkeit sich plötzlich in ein stürmisches Gelächter auflöste. Der Abgeordnete Lochwood, einer der Führer der Opposition, hatte das Wort zu einer leidenschaftlichen Rede ergriffen; nun war er am Ende, zum Schluss noch einen schwungvollen und schlagkräftigen Seitenhieb gegen den Schatzkanzler, dann setzte er sich mit Uplomb auf seinen Stuhl. Aber das ehrenwerte Mitglied des Unterhauses schnellte sofort wie eine Feder wieder empor, wandte sich zurück und hielt mit sichtlich betrübter Miene die Reste eines einst sehr schönen Zylinderhutes in den Händen. Er hatte sich auf seinen Hut gesetzt. Durch das Haus aber ging ein schallendes Gelächter, in dem alle Leidenschaften sich entspannten, und die Sitzung ging nun ruhig und fast fröhlich ihren Gang.

— (Ein Denkmal für Adam.) Aus London wird telegraphiert: Nun ist also auch Adam, dem ersten Menschen, ein Denkmal gesetzt worden. Das Verdienst, diese Lücke in der Serie menschlicher Denkmäler ausgefüllt zu haben, gebührt nach dem „New York American“ einem Bauunternehmer Brady in der Nähe von Baltimore. Da man aber bekanntlich nicht genau weiß, wie Adam eigentlich aussah, so hat sich Herr Brady damit geholfen, daß er seinem Urahnen ein Denkmal in der Gestalt eines großen Obelisken setzte, den eine Sonnenuhr krönt. Die eine Inschrift auf dem Denkmal lautet: „Sic transit gloria mundi“, die andere zeigt an, wem dieses Denkmal gilt. Herr Brady meinte dazu: „Ich sehe nicht ein, warum man nicht auch Adam ein Denkmal setzen soll. Zwar seufzen die meisten Leute, aber im Grunde freuen sie sich doch, daß sie leben. Es war also sehr

Am Franzosenstein.
Original-Roman von Erich Ebenstein.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ina Landi hatte Winkel verlassen, um bis zur Hochzeit, deren Termin noch nicht festgesetzt war — der Alte wollte, daß Hans schon im Fasching heirate, aber das Brautpaar wünschte einen späteren Termin — im Hause der ihr befreundeten Frau Sektionschef Herder zu wohnen. Inzwischen sandte Jakob Paur nach allen Richtungen pompöse Verlobungsanzeigen aus, in welchen er die Verlobung seines Sohnes Hans mit „Fräulein Ina von Landi, Tochter des weiland Herrn Generals Wilhelm von Landi“, feierlich bekannt gab. Jedes einzelne Glied der Familie Herzog bekam eine solche Anzeige. Vier Wochen lang ging der alte Paur strahlendem Gesicht herum und behandelte seinen Sohn sogar unter vier Augen mit einem Schimmer von Hochachtung. Es hatte sich nämlich ergeben, daß die zukünftige Schwiegertochter zahlreiche vornehme Bekannte besaß, und Jakob Paur schwelgte förmlich in dem Gedanken, daß all diese Leute nach und nach zum Ärger der Herzogs und besonders Frau Konstanze nach Winkel als Gäste in seine Villa kommen würden. Reich und vornehm sein — das war sein Traum stets gewesen. Reich war er. Nun würde auch wohl die Vornehmheit allgemein kommen.

Aber nicht lange dauerte diese freudige Stimmung. Eines Tages verbreitete sich das Gerücht in Winkel, daß eine Altiengesellschaft eine Eisenbahn von Bruckstadt über Winkel und Gams nach Mitterbach bauen wollte. Das neuentdeckte Kohlenlager und der berühmte Wallfahrtsort bei Gams rechtfertigten diesen Plan. Am Grunde aber zweifelte

freundlich von Adam, sich dazu herzugeben, der erste Mensch zu sein.“ Nun fragte man den Mann, ob er nicht auch Eva ein Monument errichten wolle. Dagegen wehrte sich Brady mit aller Energie; auf einen solchen Einfall werde er nie kommen. Weshalb nicht, verrät der Bauunternehmer nicht.

— (Wiederaufleben des Sklavenhandels?) Aus Ostafrika kommt die Nachricht, daß der Sklavenhandel im südlichen Teil des Roten Meeres, besonders um Aden, in neuerer Zeit bedeutend zunimmt. Die Ursache soll, wie der „Kolonialen Rundschau“ mitgeteilt wird, darin zu suchen sein, daß die Engländer ihr Geschwader in den dortigen Gewässern stark verringt haben und nur minderwertige Schiffe, die an Schnelligkeit nicht einmal den arabischen Dhaus gleichkommen, dort gelassen haben. Aufgehört hat der Sklavenhandel in dieser Ecke nie, wenn ihm auch durch die Wachsamkeit der europäischen Regierungen das Handwerk erschwert wurde. Auf Schleichwegen sind immer noch aus den verschiedensten Teilen der ostafrikanischen Küste Neger als Slaven an die arabische Küste und von dort weiter in die größeren Städte des Türkischen gebracht worden. Und so lange hier die Nachfrage nicht aufhört, das heißt so lange hier die Sklavenhalten gesetzlich erlaubt ist, wird auch das Angebot dauern.

— (Eine ärztliche Konsultation durch drahtlose Telegraphie) ist das Allernennste. Aus Newyork berichtet man: Die Nützlichkeit der drahtlosen Telegraphie wird mit jedem Tage deutlicher offenbar; heute aber erzählen die Newyorker Blätter eine Geschichte, die einzig in ihrer Art ist. Eine reiche Dame aus Philadelphia, die schwer krank liegt, kam auf die neuartige Idee, sich mit ihrem Arzte, der sich auf einer Reise nach Europa befindet und noch auf dem Ozean schwimmt, durch drahtlose Telegraphie in Verbindung zu setzen. Die Dame „radiotelegraphierte“ dem Arzte ein ganz genaues Krankheitsbild, und der Doktor erwiderte sofort auf demselben Wege, indem er die erforderliche Kur vorschrieb. Die Dame besorgte alle Vorschriften und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die radiotelegraphische Korrespondenz hat nicht mehr als vierzig Mark gekostet.

— (Der Club der Dick). Es existieren auf der Erde eine ganze Menge von Vereinen wohlbeleibter Leute; der neueste Verein dieser Art hat sich in Newyork unter dem Namen eines „Clubs der Fetten“ gebildet, der sogar über ein eigenes Haus in der 3. Straße verfügt, und dessen Mitglieder meist aus dem Brauereigewerbe sind. Die Versammlungsräume befinden sich aus begreiflichen Gründen sämtlich zu ebener Erde. Die Aufnahmesbedingungen sind ziemlich schwere. Nur ein Körpergewicht von mindestens 125 Kilogramm, verbunden mit einem Leibesumfang von nicht weniger als 125 Zentimetern, berechtigt zum Eintritt in den Club. Wird ein Mitglied magerer, so daß sein Gewicht unter die erlaubte Mindestzahl sinkt, so muß es austreten. Wer im Laufe eines Jahres einen Gewichtsverlust von 5 Kilo, jedoch noch innerhalb der von den Statuten gestatteten Grenzen, erlitten hat, muß seinem Club so lange fernbleiben, bis er nachweisen kann, den Verlust wieder eingebracht zu haben. Hohe Ehren werden den besonders Beliebten zuteil. Zum Ehrenmitglied wird ernannt, wer seine Körperfülle auf 200 Kilogramm gefördert hat; und wer sich gar eines Gewichtes von 225 Kilogramm rühmen kann, erhält das Diplom der lebenslänglichen Mitgliedschaft. Der Präsident des Vereines wiegt, nach „Tat-Bits“, 170 Kilogramm, während der Vizepräsident um 27 Kilogramm hinter ihm zurücksteht.

niemand und am allerwenigsten Jakob Paur, daß der alte Herzog hinter der ganzen Geschichte steckte. Wenige Tage später brachten die Zeitungen schon die Nachricht, daß das Projekt noch in der diesjährigen Landtagssession vorgelegt werden sollte. Paur schämte vor Wut. Wenn die Sache bewilligt wurde, dann konnte er all seine wohlverdienten Pläne in die Tasche stecken — Peter Herzog war ihm „über“ für immer. Selbst wenn die Spekulation unten in Bosnien gelang, die er seit Monaten in aller Stille betrieb, würde das nicht viel ausmachen. Die Eisenbahn verdarb alles. Hans hatte gut reden, daß ihre Vorteile ja auch den Paurischen Werken zugute kommen würden; daß man die Waren weitauß billiger versenden könne, alles zum Betrieb Rötige, vor allem das Roheisen, leichter herbeischaffen würde. Das bewies nur Hans' Kurzsichtigkeit.

Die Eisenbahn durch Winkel, das bedeutete kein bloßes Verkehrsmittel, das bedeutete ganz einfach die Errichtung dieses weltabgelegenen Tales, an dem die Jahrzehnte fast spurlos vorübergegangen waren, für den modernen Geist der Zeit. Neue Menschen mit neuen Ideen, tausend neue Bedürfnisse, Luxus, Aufklärung, Unzufriedenheit — dieses alles würde sich durch die Eisenbahn gleich einem Strom über Winkel ergießen. Diesen Dingen aber fühlte sich Jakob Paur nicht gewachsen. Ihm mit seiner geringen Bildung, seiner angeborenen Proletariernatur, seinem rücksichtslosen Despotismus erschien nichts so gefährlich und unheimlich wie die neue Zeit. In den ihm von Jugend an vertrauten Verhältnissen durch Glück und seine natürliche Schlauheit unterstützt, war er emporgekommen.

In neuen Verhältnissen würde er sich nie zu rechtfinden können, während Peter Herzog vermöge

Der Tafelmeister hingegen ist beiden überlegen; er wiegt bereits 185 Kilogramm und hofft es noch auf 225 Kilogramm und damit zum lebenslänglichen Ehrenmitgliede zu bringen. Der Verein zählt bereits über 50 Mitglieder, die alle gutmütig und vergnügt sind, so daß sie alle Aussicht haben, nicht gerade durch Ärger abzumagern. Sie haben sich zur Richtschnur und zum Wahlspruch Julius Cäsars Ausspruch gewählt: „Läßt wohlbelebte Männer um mich sein!“

(Ein Opfer für die Kunst.) Aus Newyork wird berichtet: Das hübsche Vermögen von 44 Millionen hat Mrs. George Whittell jun. preisgegeben, um ihrer Liebe für das Theaterleben nachgehen zu können. Als neunzehnjähriges Mädchen heiratete die junge Schauspielerin den Millionär von San Francisco, dessen Namen sie jetzt trägt, aber nach zweijähriger unglücklicher Ehe ließen die Gatten sich scheiden. Kürzlich hat Frau Whittell ihren einstigen Gatten wiedergetroffen und aus der Zusammenkunft entsprang der Plan, sich wieder miteinander zu verheiraten. Aber auf der Fahrt nach Newyork, wo sie die Heiratsvorbereitungen treffen wollte, überkam die Braut ihres geschiedenen Mannes wieder die Theaterleidenschaft und sie unterschrieb einen Vertrag für den Herbst dieses Jahres. Als sie ihren Bräutigam davon unterrichtete, war ein Telegramm die Antwort, in dem ihr einstiger Gatte erklärte, sie nie wieder zu heiraten, wenn sie sich dem Zauber des Rampenlichts nicht entwinden würde. Aber Mrs. Whittell blieb standhaft und verschmähte 44 Millionen.

Lokal- und Provinzial-Meldungen.

(Beirat für baukünstlerische Fragen im Ministerium für öffentliche Arbeiten.) Seine Exzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten beabsichtigt dem seiner Leitung unterstehenden Ressort ein beratendes Organ für baukünstlerische Fragen zur Seite zu stellen, in dem hervorragende österreichische Architekten Gelegenheit finden sollen, die Lösung größerer staatlicher Aufgaben auf dem Gebiete des Hochbaues mit ihrem sachmännischen Rat und ihrer Erfahrung zu unterstützen. Gelegenheit hierzu soll nicht nur die Begutachtung einzelner Projekte vom baukünstlerischen Standpunkte sowie die Art ihrer Durchführung, sondern eine ganze Reihe wichtiger allgemeiner Aufgaben bieten, deren Lösung dem Ministerium für öffentliche Arbeiten obliegt. So die Frage einer rationellen und künstlerischen Ausgestaltung des Städtebaus, die Berücksichtigung des landschaftlichen oder lokalen Charakters, speziell der heimischen Bauweise bei Durchführung von Neu- und Umbauten, die Förderung von Publikationen über öffentliche sowie private historische und moderne Bauten von typischer Bedeutung oder hervorragender baukünstlerischer Qualität. Über die Details der Zusammensetzung und der Betätigungsphäre dieses beratenden Organes sind Verhandlungen im Ministerium für öffentliche Arbeiten bereits im Zuge, die wohl in nicht zu ferner Zeit zu einem gedeihlichen Abschluß führen dürften.

(Vom Staatseisenbahndienste.) Ernannt wurden: Paul Morpurgo, Bauförnissär der Österreichischen Staatsbahnen, f. f. Staatsbahndirektion Triest, zum Vorstandstellvertreter bei der f. f. Bahnerhaltungssektion Laibach I; Friedrich Weiß, Maschinenoberförmmissär der Österreichischen Staatsbahnen und Ab-

seiner Bildung und seines Anpassungstalentis zweifellos einen neuen Aufschwung seiner Unternehmungen dadurch erzielen würde. Schon hatte er zum Ärger seines Konkurrenten angefangen mit Reformen. Ein Konsumverein für seine Arbeiter, an dessen Spitze Peter Herzog stand, war im Werden. Draufauf auf der Straße gegen Gams zu wurden lustige große Arbeiterhäuser gebaut, zu welchen Herzog den Grund umsonst hergegeben hatte. Auch die Bezirkskrankenkasse war so gut wie eingerichtet, und Peter Herzog hatte sich aus freien Stücken bereit erklärt, zwei Drittel der Gesamtbeiträge seiner Arbeiter aus eigener Tasche zu zahlen. Was Wunder, daß sie ihm zuströmten in Scharen und Paurs eigene Arbeiter kein höheres Ziel kannten, als in Herzog'sche Dienste zu kommen. Dagegen bedeutete der vermehrte Betrieb in den Paurschen Werken, ja selbst die beiden neuen Hochöfen in der Annahütte, wenig genug. Nun sollte noch diese verdammte Eisenbahn dazukommen. Und es schien unvermeidlich. Kaum schmolz der Schnee und die ersten Palmfächchen reckten sich im linden Frühlingshauch empor, als Geometer und Ingenieure das Winfler Tal zu durchschwärmten begannen. Überall wurde gemessen, gebohrt und berechnet. Die Rosenauerin schwamm in einem Meer von Wonne. Eine Bahn durch Winkel! Wie würde das ihre Wirtschaft heben! Und einstweilen waren die Herren Geometer und Ingenieure tägliche Stammgäste im „Hl. Florian“ und sagten ihr die ausgesuchtesten Schmeicheleien.

Hans beschwore seinen Vater wieder und wieder, nicht eigenfünfzig sich gegen die Zeit zu stemmen. Er solle ihm doch jetzt endlich vertrauen, Freiheit geben, ebenfalls Reformen einzuführen und so das täglich wachsende Übergewicht der Herzogs zu parieren. Aber da wurde der Alte wild, schrie und fluchte und schwor, so lange er lebe, gehe er nicht ab von seinen Gründjäcken und er werde schon trotz allem

Teilungssleiter bei der Betriebswerkstatt Laibach, zum Abteilungssleiter bei der Betriebswerkstatt Triest; Rudolf Edler von Schuch, Maschinenoberförmmissär der Österreichischen Staatsbahnen und Abteilungssleiter bei der Betriebswerkstatt Triest, zum Vorstandstellvertreter bei der f. f. Heizhausleitung Triest, und Alois Höß, Maschinenförmmissär der Österreichischen Staatsbahnen, f. f. Staatsbahndirektion Triest, zum Abteilungssleiter bei der Betriebswerkstatt Laibach. — r.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Ražen): a) über Gesuch um fünf Invalidenunterstützungen; b) über das Gesuch des Franz Borec um kostenfreie Abschreibung eines an die f. f. priv. Südbahngesellschaft verkaufen Grundstückes. — 2.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch des Vereines „Mladika“ um Verkauf der Bauparzelle Nr. 195/12 der Katastralgemeinde Kapuziner Vorstadt (Referent Milohnja). — 3.) Berichte der Bausektion: a) über das Gesuch der Franziska Trnif um Aufteilung der Parzelle Nr. 250/8 der Katastralgemeinde Tirnauer Vorstadt in acht Baupläätze (Referent Roethl); b) über das Gesuch des Josef Blanckar um Aufteilung der Parzelle Nr. 832/1 der Katastralgemeinde Tirnauer Vorstadt in zwanzig Baupläätze (Referent Tufl); c) über das Gesuch des Max Samassa und Genossen um Anlage eines Straßengrabens am Seilerweg (Referent Roethl); d) über das Gesuch der Reklamenunternehmung Ruzzbacher um Aufstellung von Reklametafeln an Straßen und Plätzen (Referent Tufl). — 4.) Berichte der Schulsektion: a) über die Zuschrift des Stadtmaistrates, betreffend die Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde in den Bevollungsausschuß des Realschulfonds (Referent Dr. Pivenbach); b) über die Zuschrift des Stadtmaistrates, betreffend die Änderung des § 6 der Statuten des städtischen Mädchenschulzums inbetreff der Definitivstellung von Lehrkräften (Referent Dr. Pivenbach); c) über die Wahl des Obmannes des Kuratoriums des städtischen Mädchenschulzums, bezw. der städtischen höheren Mädchenschule (Referent Likoza). — 5.) Selbstdäglicher Antrag des Gemeinderates Anton Likoza, betreffend die Erweiterung der Unterrainer Straße gegenüber den Häusern Nr. 5 und 7 an dieser Straße. — Hierauf geheime Sitzung.

(Eisenbahnangelegenheiten.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat auf Grund der Ermächtigung des f. f. Eisenbahnministeriums der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Herstellung eines Magazins für die Deposition von Gütern in der Station Ober-Liezeče, politischer Bezirk Adelsberg, der Linie Wien-Triest, erteilt. — r.

(Siebenhundertjähriges Jubiläum des Franziskaner Ordens.) Der größte Orden der römischen Kirche, der des heil. Franziskus von Assisi, feiert in diesen Tagen bei dem Portiunkulakirchlein von Assisi sein siebenhundertjähriges Jubiläum. Aus allen Teilen der Welt kommen die Oberen der Ordensprovinzen darin zusammen, um mit dem General P. Dionysius Schüler das Generalkapitel abzuhalten und über ihre Missionen und Exerzitien zu berichten. Nach den fürzlich veröffentlichten Acta Ordinis Minorum zählt der Orden 1413 Niederlassungen und 16.894 Mitglieder. Der Schwerpunkt der Tätigkeit des Ordens liegt derzeit in Deutschland und Österreich. Weit zurück stehen

einen Trumpf finden gegen die Herzog'sche Bande. Da schwieg Hans und die Entfremdung zwischen Vater und Sohn wurde größer als je zuvor. Nur in einem war Hans jetzt auf Seiten seines Vaters: Auch er hasste die Herzogs. Und das kam so: Im Fasching war im „Hl. Florian“ Kränzchen gewesen zum Besten der Drüsfeuerwehr, an dem sich alle Honoratioren beteiligten. Auch Hans war hingegangen. Zum erstenmal nach langer Zeit hatte er dabei Konstanze Herzog wiedergesehen, und der Anblick ihres Gesichts, das ihm gleichwohl schmäler und blasser erschien als früher, war ihm wie ein Stich durch die Brust gegangen. Warum durfte er nicht hintreten zu ihr wie früher und sein bedrücktes Gemüth erleichtern in herzlicher, freundlicher Ausprache? Ja, warum eigentlich? Er hatte sie doch nie beleidigt, und vielleicht war es nur Einbildung, daß sie die Herzog'sche Feindschaft gegen seinen Vater auch auf ihn ausdehnte? Was ging sie beide denn der Streit des Alten an?

Als es zum Tanz kam, trat er auf sie zu und bat sie um den ersten Walzer. Aber Konstanze erwiderte seinen Gruß kaum, blickte ihn fremd an und erklärte kühl, sie tanze nicht. In demselben Augenblick rief der alte Herzog, welcher auch anwesend war, seine Schwiegertochter zu sich. Hans verbeugte sich grüßend gegen den Alten, den er erst jetzt bemerkte, ebenso wie er nun erst Richard sah, der neben dem Alten stand. Beide blickten ihn starr an, ohne seinen Gruß zu erwideren. Über Peter Herzogs ausdrucksvolles Gesicht glitt sogar ein höhnisches Lächeln. Dunkelrot vor Scham und Zorn trat Hans zu seinem Vater, der allein in einer Ecke saß und ihn mit einem spöttischen Blick empfing. „Nun, ich denke, jetzt siehst du, was das für Leute sind?“ brummte er grimmig.

(Fortsetzung folgt.)

die romanischen Länder. Der Orden zählt derzeit vierzig Bischöfe und zwei Kardinäle. In Österreich-Ungarn hat der Orden 14 Provinzen. Abgesehen von den alten Provinzen, haben die Franziskaner in Bosnien zwölf Ordenshäuser und 59 Pfarreien, in der Herzegovina 3 Klöster und 32 Pfarreien. Im ganzen hat der Orden in unserer Monarchie 263 Pfarreien mit 727.000 Seelen. In Bozen und Hall haben die Franziskaner auch die Gymnasien. An 1500 Ordensbrüder wirken als Missionäre in nichtchristlichen Ländern, in den Kolonien Deutschlands, Englands und Hollands. Seit 600 Jahren haben die Franziskaner die „Austodie“ des Heiligen Landes; sie rühmen sich, in Palästina Kranken-, Waisenhäuser und Schulen gegründet und alle geneintheiten Stätten geschützt und Tausende von Pilgern unterstützt zu haben. Der Orden hat seit Leo XIII. und seinen legitimen Generälen Laufer und Schuler einen großen geistigen Aufschwung genommen und an der katholischen Universität Löwen in Belgien ein eigenes Konvent errichtet. — r.

(Trauung.) Am 29. v. M. fand hier die Trauung des Herrn Dr. Jakob Ulrich Herz aus Wien mit Fräulein Dora Suppanitsch statt.

(Mitteilungen aus der Praxis.) Für das Maß der Vorbildung zur Errichtung einer Juwelierverschule für das Damenkleidermachen besteht, wie für Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige überhaupt, keine allgemeine Norm und ist somit hierüber in jedem konkreten Falle zu entscheiden. — Aus administrativen Rücksichten darf die Gründung einer Privatlehranstalt von den Administrativbehörden nicht untersagt werden. — r.

(Grünveredelungskurs an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Stauden.) An der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Stauden findet Sonntag den 6. Juni ein Grünveredelungskurs statt, und zwar vor mittags von 9 Uhr an in Stauden selbst und nachmittags um 3 Uhr im Anstaltsweingarten am Stadtberg (Trška Gora). Bei dieser Gelegenheit werden unter die Teilnehmer Edelreisler zum Zwecke der Rebgrünveredelung kostenlos abgegeben. — Wir erhoffen einen zahlreichen Besuch von Seiten der lehrbegierigen Jugend und unserer Weinbauer.

(Lehrer-Ferienkurs.) An der f. f. Handelsakademie in Graz wird mit Genehmigung des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August der sechste „Ferienkurs zur Heranbildung von Fachlehrern an taufmännischen Fortbildungsschulen“ abgehalten werden. Unterricht und Übungen finden täglich von 8 bis 12 Uhr statt; es werden feinerlei Täzen eingehoben. — Die schriftlichen Anmeldungen zu dem Kurse, von der Schulleitung bidet, sind bis 20. Juni an die Direktion der f. f. Handelsakademie in Graz zu richten. — r.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirkschulrat in Krainburg hat an Stelle des frankschalber beurlaubten Oberlehrers Herrn Anton Sonc die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Theresia Rant zur Supplentin an der Volksschule in Eisern bestellt. — r.

(Subskription auf ein für den Beamtenstand wichtiges Werk.) Demnächst wird ein von den Sektionsräten im Finanzministerium Dr. Robert Zwierzina und Dr. Karl Redinger herausgegebenes Werk „Die Versorgung der f. f. österreichischen Staatsbeamten, Staatslehrpersonen und Diener, sowie ihrer Hinterbliebenen“ erscheinen. Diese auf offiziellen Grundlagen beruhende Publikation verfolgt den Zweck, einerseits das formelle und materielle Pensionsrecht der im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisse stehenden Zivilstaatsbediensteten und ihrer Hinterbliebenen in systematischer Weise darzustellen, anderseits die praktische Anwendung dieses Rechtes unter Berücksichtigung der bis in die jüngste Zeit reichenden einschlägigen Judikatur zu veranschaulichen. Der Preis eines broschierten Exemplares beträgt 7 K, bis zum Erscheinen des Werkes im Subscriptionswege 6 K. Subskriptionen auf dieses Werk nimmt das Präsidialbureau des f. f. Finanzministeriums entgegen. — r.

(Bischof Starica,) unser Landsmann, hat auf sein Bistum in Amerika frankschalber resigniert und ist nach Europa abgereist, um seine alten Tage in der Heimat zu beschließen. — r.

(Spende.) Der hiesige Handelsmann und Reitätenbesitzer Herr Elias Predevič hat für die projektierte neue Schule in Moste bei Laibach einen Bauplatz im Werte von über 10.000 K sowie 1000 K bar gespendet. Die Errichtung der Schule soll nunmehr gesichert sein.

(Elektrische Zentrale am Završnica-Bache.) Das jüngst bestellte engere Komitee, welches — wie wir gemeldet — mit der Aufgabe betraut wurde, die nötigen Vorarbeiten bejußt Errichtung einer elektrischen Zentrale am Završnica-Bache in Oberkrain durchzuführen, hielt am vergangenen Donnerstag an Ort und Stelle am Završnica-Bache eine Sitzung ab, wobei vom bisherigen Projektinhaber J. Tobelli und vom Ingenieur J. Janesch technische Berichte erstattet wurden. Der interessante Bericht des Ingenieurs Janesch soll in Druck gelegt und an die Interessenten verteilt werden. Die Bauarbeiten dürfen demnächst in Angriff genommen werden.

(Errichtung einer Geflügelzuchanstalt in Waitsch.) Über Ansuchen des Herrn Anton Debevc in Waitsch bei Laibach um nachträgliche Genehmigung seiner auf der Parzelle Nr. 1348/64, Katastralgemeinde Waitsch, errichteten Geflügelzuchanstalt findet am 8. d. M. um 9 Uhr vor mittags die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Staatsbautechnikers der f. f. Landesregierung an Ort und Stelle statt. — r.

— (Die Pfingstfeiertage) brachten, dank der ziemlich günstigen Witterung einen äußerst regen Verkehr. Unzählige Karosse führten Pfingstgäste und Firmlinge in die Umgebung unserer Stadt, die sich eben bei solchen Gelegenheiten stets bestens bewährt, wo es gilt, lauschige Rast- und Ruheplätze mit dem nötigen Komfort zu bieten, wie ihn Ausflügler des 20. Jahrhunderts lieben. Auch die Abendzüge führten ein nach Tausenden zählendes Publikum von den verschiedenen Ausflugsorten heim. — Das Sakrament der hl. Firmung empfingen an den beiden Pfingstfeiertagen insgesamt 941 Knaben und 969 Mädchen, was eine Gesamtzahl von 1910 Firmlingen ergibt. Im Vorjahr betrug die Gesamtzahl etwas über 2000. Der Unterschied, der sich heuer ergibt, hängt jedenfalls mit dem Umstande zusammen, daß in vierzehn Tagen die hl. Firmung auch im nahegelegenen Waitz stattfindet, wobei die in letzter Zeit außergewöhnlich erstarnten Ortschaften Waitz und Gleinitz wie auch das aufblühende Rosental ein bedeutendes Kontingent stellen, das sonst der Laibacher Domkirche zugesellen wäre.

— (Stiftungsplätze für Heiratslustige.) Aus der Johann Rochus Freiherr von Dorfleith-Stiftung gelangen mehrere einmalige Brautaustattungsbeiträge zur Vergebung, und zwar: zwei à 600 K für arme Offiziersstöchter, zwei à 600 K für arme f. f. Beamtenstöchter, zwei à 400 K für arme Bürgerstöchter, zwei à 200 K für arme Mädchen. Die bis 10. Juni 1909 bei der Statthalterei in Wien fälligen Gesuche sind zu instruieren: Taufchein der Braut, legales Mittellosigkeitszeugnis und Sittenzeugnis; Nachweis, daß der Vater dem Offiziersstand, bzw. dem f. f. Beamtenstand angehört oder angehört. Die mit dem Ausstattungsbeitrag beteilten Mädchen müssen sich nach dem Willen des Stifters am 16. August 1909, als dem Tage des heiligen Rochus, in der Pfarrkirche zu St. Stephan in Wien trauen lassen, widrigens die Verleihung erlischt.

— (Meisterschaftsringkämpfen im Zirkus Zavatta.) Die Konkurrenzringkämpfe um den großen Preis von Laibach im Betrage von 2000 K fanden Samstag abends sowie an den Nachmittagen und Abenden der beiden Pfingstfeiertage bei großem Zuspruch eines schaustufigen Publikums ihre Fortsetzung, die namentlich infolge Auftritts mehrerer neu eingetroffener Meisterringer äußerst interessante Phasen darbot. Samstag abends rangen Pamburi (Mailand) gegen Annoni (Italien) und Hermann (Deutschland) gegen Maxim Raicević (Dalmatien). Aus erstem Wettkampfging Annoni, aus letztem Weltmeister Raicević als Sieger hervor. Annoni wurde Sieger in 17 Minuten durch Drehgriff und Eindrücken der Brücke, Raicević in 27 Minuten durch Zwiegriff. — Am Pfingstsonntag nachmittags trat der aus Wien eingetroffene Champion Sandhofer gegen den dänischen Meisterringer Hansen auf, wobei Hansen durch einen Fallgriff am Boden und Eindrücken der Brücke nach einem Ringkampfe von 17 Minuten Sieger wurde. Als zweites Ringerpaar traten Hermann gegen Annoni in die Schranken. Annoni errang nach 22 Minuten durch einen Untergriff von hinten den Sieg über Hermann. — Am Pfingstsonntag abends waren die Konkurrenzringkämpfe durch den Champion Sedlmeier aus Tirol eingeleitet, der gegen Maxim Raicević in die Schranken trat. Obwohl sich Sedlmeier durchwegs als routinierter Berufskämpfer erwies und über eine staunenswerte entwickelte Muskulatur verfügt, besiegte ihn doch der stets ruhige, doch ebenso energische Weltmeister Raicević durch einen Ausheber von Stand und Mühle binnen 27 Minuten. Nach Abtreten des stürmisch aufflammierten Ringerpaars nahm das Kampfbild eine ganz unerwartete und deshalb um so interessantere Wendung. Ein unbekannter, angeblich hierlands ansässiger Herr, der seinen Namen nicht nennen will, war schon zu Beginn der Abendringkämpfe zum Kampfrichter Herrn Pfeffer, der die Konkurrenzringkämpfe seit Beginn mit vieler Umsicht leitet, herangetreten und hatte sich unter Deponierung einer Prämie, die seinem eventuellen Besieger zufallen sollte, erboten, mit jedweden der bisher aufgetretenen Ringer den Kampf aufzunehmen, worauf die Jury einging. Dieser Unbekannte trat nun in die Kampfmanege und zu seinem Partner wurde der deutsche Champion Hermann bestimmt. In hoher Spannung sah das Publikum dem Auftreten des so kühnen Herausforderers entgegen, der mit seiner staatlichen Figur von etwa 1.85 Körpergröße und kolossal kräftig entwickeltem Körnembau zu imponieren auch vollends geeignet schien. Er wurde mit dem Meisterringer Hermann, der schon manchem braven Kollegen viel zu schaffen gemacht hatte, in drei Minuten fertig. Allerdings spielte diesmal mehr der Kraft als Technik die entscheidende Rolle. Der unbekannte Herausforderer bewährte sich indes auch gestern nachmittags und abends in staunenswerter Weise. Am Nachmittage betrat er mit dem Wiener Ringkämpfer Sandhofer den Wettkampfplatz und siegte über seinen Partner mittelst Radlenkhebels in einem Zeitraum von nur vierzig Sekunden! Hierauf ramm Annoni mit Sedlmeier. Annoni besiegte seinen Kampfgegner mittelst Eindrückens der Brücke in siebzehn Minuten. — Gestern abends rangen als erster Paar Maxim Raicević gegen Sandhofer, wobei Raicević in vier Minuten durch Eindrücken der Brücke über Sandhofer siegte. Hierauf folgte der Ringkampf Sedlmeiers gegen den unbekannten Champion, wobei letzterer — ebenfalls durch Eindrücken der Brücke — seinen Partner in drei Minuten besiegte. — Als Schlussringkampf des Abends folgte der Entscheidungskampf zwischen den Meisterkämpfern Hermann und Hansen, der lange mit

wechselndem Glück hin- und herwogte und sich angesichts der routinierten Technik sowie der enormen Zähigkeit der beiden Champions höchst interessant gestaltete. Nach dreieinhalb Minuten gelang es Hansen seinen Partner durch einen Untergriff von vorne in die entscheidende Rückenlage zu bringen und so als Sieger hervorzugehen. Das Publikum zollte den Ringkämpfern reichliche Beifall. — Morgen abends ringen der Tiroler Champion Sedlmeier gegen den dänischen Meisterringer Hansen und der unbekannte Konkurrent gegen den Weltmeister Raicević. Namentlich letzterer Wettkämpf durfte sich besonders spannend und interessant gestalten, da sich bei der nunmehrigen Sachlage wohl unwillkürlich die Frage aufdrängt, ob den kühnen Herausforderer auch Raicević gegenüber das gleiche Glück begleiten wird, das ihn seine bisherigen Kampfgegner so ungewöhnlich rasch zu Boden streden ließ.

— (Der Elektroradiograph „Ideal“) absolvierte sein Gründungsprogramm im neuerrichteten Salon, bzw. abends im Restaurationsgarten des Hotels „Stadt Wien“ im Zeichen des Pfingstfestes durchwegs tadellos. Das Dargebotene fand bei dem in ansehnlicher Anzahl erschienenen Publikum ungeteilten Anklang. Die praktische Einrichtung und Ausstattung des Etablissements wovon schon das einladende mit gutem Geschmack und stilvoller Eleganz ausgeschmückte Bestübl Zeugnis ablegt, kann, entsprechend dem Titel, als „ideal“ bezeichnet werden. Auch die Straßenfront steht hiermit völlig im Einklang. Schade, daß eines der mehrere Quadratmeter großen farbigen Tableaux, welche die Straßenseite zieren, schon in der ersten Nacht einem Bubenstreiche zum Opfer fiel und total zerstört wurde. Da sich der Anschaffungspreis derartiger meist aus England provinzierender Bilder bedeutend höher stellt, als das Durchschnittspublikum anzunehmen pflegt, wäre zu wünschen, daß ein solcher Vandalismus in Zukunft durch rechtzeitiges Eingreifen von Wachorganen verhindert würde.

— (Kinderschutz.) Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge für den Gerichtsbezirk Krainburg sollte am 24. v. M. seine Vollversammlung abhalten. Da sie jedoch nicht beschlußfähig war, findet am 7. d. M. um 4 Uhr nachmittags in den Räumen des f. f. Bezirksgerichtes in Krainburg (Zimmer Nr. 9) neuerlich eine Vollversammlung statt, die bei jeder Anzahl von anwesenden Mitgliedern beschlußfähig sein wird. — g.

* (Burkettbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Krainburg (53.027 Einwohner) fanden im ersten Quartal des laufenden Jahres 107 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 465, die der Verstorbenen auf 393, darunter 139 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis 70 Jahren erreichten 83, von über 70 Jahren 90 Personen. An Tuberkulose starben 63, an Lungenentzündung 18, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 4, an Masern 3, an Scharlach 2, an Typhus 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 7, durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. — r.

— (Totale Mondfinsternis.) In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni werden wir das einigermaßen seltene Schauspiel einer totalen Mondfinsternis genießen können, wenn nicht Bewölkung einen Strich durch die Rechnung zieht. 49 Minuten nach der Wiener Mitternacht tritt die Scheibe des Vollmondes in den Erdschatten ein. Zunächst zeigt sich an der linken Seite des Mondes ein schmales dunkler Streifen, der allmählich immer mehr nach rechts rückt, bis um 2 Uhr 3 Minuten der ganze Mond vom Erdschatten eingehüllt ist. Aber nicht dunkel und ganz unsichtbar wird der Mond, sondern er ist sichtbar und erscheint in einer kupferroten Färbung, die davon herröhrt, daß das Sonnenlicht, welches unsere Atmosphäre passiert, nicht geradlinig weitergeht, sondern von seiner Richtung gegen den Mond zu abgebogen oder, wie man sagt, gebrochen wird und so dennoch den Mond erreicht. Dieses Licht hat aber beim Durchgang durch unsere Atmosphäre den größten Teil der in ihm enthaltenen gelben, grünen und blauen Strahlen durch Absorption verloren und nur das Rot ist noch vorhanden. Leider steht der Mond am 4. Juni sehr tief und wird deshalb noch aus dem Grunde schwächer erscheinen, weil das von der Mondschwee zurückstromende Licht ein zweites Mal durch die tieferen Schichten unserer Atmosphäre geschwächt wird. Um 3 Uhr 5 Min. geht die Totalität zu Ende und nun beginnt der Mond aus dem Erdschatten wieder herauszutreten, aber 12 Minuten, bevor der vollständige Ausritt erfolgt ist, geht in Wien der Mond unter. In den westlichen Teilen Österreichs wird man auch diese letzte Phase vollständig beobachten können.

— (Die neue Savebrücke bei Krainburg.) Am 17. v. M. wurde beim Brückenbau über die Save bei Krainburg mit der Betonierung der Bogen begonnen. Die Konstruktion dieser Bogen ist auch für den Fachmann, nicht nur für den Laien sehr interessant. Es sind dies namentlich sogenannte Dreigelenkbogen; auf jedem Kämpfer und im Scheitel ist je ein Gelenk angebracht, so daß sich die halben Bogen frei in diesen drei Punkten drehen können. Diese Gelenke sind aus dem besten Martinflußstahl hergestellt und ihr Gesamtgewicht für alle vier Bogen beläuft sich auf rund 35.000 Kilogramm (3½ Waggonen). Die Betonierung der Bogen ging in der Weise vor sich, daß jeder Bogen in 18 Teile geteilt werde, von welchen die vier neben den Gelenken sich befindlichen Teile mit Eisen armiert sind. Diese vier Teile würden aus Beton in der Ausdehnung 1:3 hergestellt, das heißt 480 Kilogramm Portlandzement kommen auf einen Kubikmeter Sand und Schotter, wäh-

rend die übrigen Teile aus Stampfbeton von der Mischung 1:5, das ist 280 Kilogramm Portlandzement auf einen Kubikmeter Sand und Schotter, bestehen. — Die Reihenfolge der Betonierung der einzelnen Teile ist mit Rücksicht auf die gleichmäßige Senkung des Gerüstes getroffen worden. Die Betonkubatur eines Bogens beträgt rund 170 Kubikmeter. Die Senkung des Gerüstes unter dieser Last von rund 400.000 Kilogramm betrug 3 bis 4½ Zentimeter. Die Bogen werden jetzt den diesbezüglichen Vorschriften gemäß sechs Wochen lang am Gerüst bleiben. — g.

= (Wasserleitung in Krainburg.) Die Arbeiten zur Errichtung einer Wasserleitung für Krainburg und Umgebung sind nunmehr vom Kilometer 15,2 (Cesenatico Quelle) bis zum Reservoir im Kilometer 9,261 fertiggestellt. Die Arbeiten bei den Quellen selbst, beim Reservoir und beim Wasserturm gehen der Vollendung entgegen. In Krainburg wurde am 25. Mai um halb 3 Uhr nachmittags der erste Spatenstich getan. Die Arbeiten werden heute in Krainburg, in Klanec, Huje und Rupa fortgesetzt. In den Dörfern Tupaliče und Bjelovo, wo die Hausschlüsse bereits durchgeführt sind, erhalten schon Wasser aus der neuen Wasserleitung.

— (Verhüttet.) Der 34jährige, in Spodnje Bitnje geborene Josef Miler war in der Gemeinschottergrube Ičon durch mehrere Jahre mit den Sandausgrabungen beschäftigt. Am 27. Mai machte er nun, um leichter und schneller zum Materiale zu gelangen, eine Untergrabung, worin er den ganzen Tag arbeitete. Gegen 6 Uhr abends kam ein Besitzerssohn aus Ober-Heitling mit einem Wagen Sand holen, fand jedoch den Miler nirgends vor. Dessen Rock und eine Branntweinflasche lagen etwas abseits von der Stelle, wo Miler gearbeitet hatte, während die Stelle selbst verschüttet war. Nach langeren Graben wurde Miler im Sande verschüttet aufgefunden. — o —

* (Von der Straße.) Als dieses Tage ein Fuhrmann einen mit langen Trambahnen beladenen Wagen durch die Floriansgasse lenkte und etwas rasch in die Rosengasse einbog, kippte das Fuhrwerk um. Da der Wagen umgeladen werden mußte, trat eine kleine Verkehrsstörung ein. — Auf der Resselstraße fuhr ein Spediteurknecht mit einem Streiswagen so ungeschickt, daß er an einen Baum stieß und ihn stark beschädigte. — Dem Handelsmann Anton Klun in der Bohoričgasse wurde ein vor dem Laden gelegener Auslägkasten gestohlen. Er war grün angestrichen und enthielt Schnurbürsten, Bleistifte, Notizzettel, verschiedene Gattungen von Briefpapier und Ansichtskarten. Der Eigentümer erleidet einen Schaden von 40 K. — Auf dem Platz Lavor an der Pfalzgasse fassen vorgestern abends drei Arbeiter, die von zwei vorübergehender Eisengießern angerempelt wurden. Es entstand ein Streit, der sich zu einer regelrechten Feilerei entwickelte, wobei von einer Seite mehrere Schüsse abgefeuert wurden. — Sonntag nachts hörte ein auf der Martinsstraße patrouillierender Sicherheitswachmann mehrere Schüsse fallen. Als er der Detonation nachging, erfuhr er, daß der beim Bau des Straßenviaduktes als Nachtwächter angestellte Arbeiter mit seinem Revolver einige Schrotshüsse in die Luft abgegeben hatte. Einige Passanten hatten nämlich die eisernen Schotterwagen losgelassen.

* (Ein exzessivender Passagier.) Samstag nach Mitternacht wurde auf der Südbahnstation durch einen Sicherheitswachmann der 32jährige Maurer Johann Knoblitzka aus Radobitz in Böhmen, der als Passagier während der Fahrt von Triest nach Laibach die Kundenrechte beschimpfte und mißhandelt hatte, angehalten und verhaftet.

* (Gefunden) wurde: ein Damenregenschirm, ein goldener Ring mit einem Opal und ein Doublezwicker.

* (Verloren) wurde: ein Spazierstock mit silbernem Griff, ein silbernes Halsketten mit fünf Anhängeln, ein Geldtäschchen mit 25 K, ein Geldtäschchen mit 23 K und ein Spazierstock.

— (Kurliste.) In Bad Daruvar sind in der Zeit vom 16. März bis 18. Mai 323 Personen zum Kurgebraue eingetroffen.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr: + 42 Sekunden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Vojvodina Krainska.) 17 geographische Zeichnungen in Farbendruck mit Text, zusammengestellt und gezeichnet von Fr. Marolt, Lehrer an der Dritten städt. Knabenvolksschule in Laibach. Preis 1 K. — Das Büchlein, das als Lernbeispiel für die Schüler des 4. Schuljahres wohl gute Dienste leisten dürfte, gereicht dem Autor, der schon vor zwei Jahren eine größere, als Klassenlehrmittel geltende Ausgabe verfaßt hatte, zu aller Ehre. Die Titelseite entspricht teilweise dem geschichtlichen Stoffe, der im 4. Schuljahr geboten werden soll, und wird unzweifelhaft den Schüler interessieren und gleichzeitig sein Gedächtnis unterstützen. Mit den Zeichenerklärungen, die im Anfang den Schülern beim Kartenlesen viele Schwierigkeiten verursachen, macht sie die erste Seite des Büchleins bekannt. Städte, Marktflecken, Dörfer und Ortsgemeinden überhaupt, reihen sich nach der Einwohnerzahl, ohne die Geschichte zu berücksichtigen. Eingehendere Einteilung hinsichtlich der Dichte der Bevölkerung enthält das Büchlein nicht, was auch auf dieser Stufe wohl kaum wünschenswert erscheine. Von den Innenseiten führt uns die linke den Stoff und die rechte die betreffende geographische Skizze vor; der leere Raum auf der linken Seite kann von den Schülern zu mancherlei Bemerkungen verwendet werden. Die Skizzen sind im einheitlichen Maßstab 1:35.000 (1 Zentimeter

= $\frac{3}{2}$ Kilometer) gezeichnet. Die Skizzen sind in vier Farben ausgeführt. — Das Werk wurde vom f. f. Landes-Schulraten den Schulleitungen sowie den Ortschulräten anempfohlen. In einer allfälligen zweiten Ausgabe dürfte es angezeigt sein, die Karten von Ober-, Unter- und Innerkrain nach den betreffenden Wanderungen einzurichten sowie am Schlusse eine Übersichtskarte von ganz Krain in ebensolcher Ausführung und im gleichen Maßstabe einzuschalten. Die Stadt Landstrāz liegt an und nicht unterhalb der Kur, was richtigzustellen ist. Im übrigen wird das Werk seinem Zweck gut entsprechen und verdient daher die weiteste Verbreitung.

R.
— („Österreichische Rundschau.“) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger, Leopold Freiherrn von Chlumeky, Dr. Karl Gossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer. — Inhalt des 5. Heftes: 1.) Revolutionäre Vorstöße in Frankreich. Von Alexander Ullar (Paris). 2.) Die Londoner Seefriedenskonferenz. Von kompetenter Seite. 3.) Mostar — Volk und Religion. Von Robert Michel. 4.) Briefe von Giovanni Segantini. Mitgeteilt von Bianca Segantini. 5.) Die festliche Austria. Novelle von Max Melli. 6.) Moderne Kunstsbestrebungen. Von Regierungsrat J. Folniesics. 7.) 1809. Aus den Tagbüchern der Gräfin Louise Thürheim. Mitgeteilt und eingeleitet von René van Rhijn. (Fortsetzung.) 8.) Politische Übersicht. Von Leopold Freiherrn von Chlumeky. 9.) Feuilleton: Marie Louise nach dem Sturze Napoleons. Von Hans Weber-Luttkow. 10.) Rundschau: Die Kreditverhältnisse in Bosnien und der Herzegovina. Von Otto Poppovici. — „Das Griechentum als lebendige Kraft“. Von Gustav Dr. S. Franfurt er. — Erinnerungen an Rohrau. Von Regierungsrat Ferdinand Menet. — Neuere Handbuchliteratur. Von Dr. D. J. Bach. — Eine Grillparzer-Reminiscenz. Von Professor Julius Schmidt. — Wiener Theater. Von Theodor Antropoff.

Geschäftszeitung.

— (Die „Kmetska posojilnica ljubljanske okolice“) zählt, wie wir dem uns zugemachten Rechnungsabschluß entnehmen, am Schlusse des Jahres 1908 2877 Mitglieder. Alle Geldempässe betragen 35,802.703 K 60 h, alle Ausgaben 35,614.641 Kronen 15 h, woraus sich ein Gesamtverkehr von 71,417.344 K 75 h ergibt (um 12,220.098 K 55 h mehr als im Jahre 1907). Die Zahl der Einlagen belief sich auf 6257, die einen Wert von 17,102.911 K 27 h (um 4,667.978 K 3 h mehr als im Vorjahr) repräsentieren. Der Stand der Darlehen am Schlusse des Geschäftsjahrs betrug 13.492.123 K 29 h. Der Reingewinn belief sich auf 76.083 K 53 h, wovon 25.000 K an den Hauptrervesfonds und die gleiche Summe an den Spezialreservesfonds überwiesen wurden. Ersterer beträgt nunmehr 152.990 K 97 h, letzterer 135.920 K 11 h, so daß sich der Gesamtstand der Reservesfonds mit 288.911 K 8 h darstellt. Überdies bezeichnet sich der Spezialfonds mit 30.406 K 84 h. — Aus dem oben angegebenen Reingewinne wurden für verschiedene wohltätige Zwecke Spenden im Betrage von 4260 K votiert.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Allslavische Kongreß in Petersburg.

Petersburg, 29. Mai. (Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Sitzungen des Exekutivkomitees des Allslavischen Prager Kongresses unter Mitwirkung der Mitglieder der „Kommission zur Gründung einer Slavischen Bank“ und einer Anzahl speziell eingeladenen Persönlichkeiten sind beendet. In den Beratungen wurde die Frage erörtert, ob eine weitere Tätigkeit zur Herbeiführung der Einigung der Slaven angebracht folgender vier Erscheinungen möglich sei: Nichtbereinstimmung der Meinungen der slavischen Völker in der Annexionsfrage, Uneinigkeit zwischen den Bulgaren und Serben, Mangel an Vorzeichen für die Festigung der Beziehungen zwischen Russen und Polen in Russland auf Grundlage der Verbrüderung, endlich andauernd unversöhnliche Beziehungen zwischen den Ruthenen und Polen in Galizien. Im Laufe der Beratungen wurde konstatiert, daß diese Erscheinungen keine unüberwindlichen Hindernisse für die Fortsetzung der auf dem Prager Kongreß unternommenen Sache der kulturellen und wirtschaftlichen Einigung der Slaven bilden. Die Annexion sei eine einseitige Handlung seitens der österreichisch-ungarischen Regierung gewesen, ohne daß die Volksvertretung daran teilgenommen habe, und es liege mithin kein Grund zur Behauptung vor, daß die Volksvertreter und die öffentliche Meinung der slavischen Völker Österreich-Ungarns nicht ihre moralische Pflicht erfüllen und alle Kräfte daran setzen würden, um der Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina eine weite Selbstverwaltung und die Freiheit ihrer nationalen und kulturellen Entwicklung zu sichern. Ferner gehe aus den Äußerungen der bulgarischen Vertreter hervor, daß die kulturelle Arbeit Bulgariens, des mächtigsten slavischen Staates aus der Balkan-Halbinsel, darauf gerichtet sein werde, alle slavischen Balkanländer vor Absorption und wirtschaftlicher Krisis zu bewahren. Deshalb könne die jetzt hervortretende Uneinigkeit der Balkanvölker nicht als die Idee der Einigung der Slaven gefährlich aufgefaßt werden.

Was die Beziehungen zwischen Russen und Polen betrifft, so fand die Versammlung, daß es verfrüht sei, die Gesetzesvorlagen über die Abtrennung des polnischen Gouvernements und die Einschränkung der Rechte der polnischen Wähler der neuin westlichen Gouvernements als den beiderseitigen Zwist und die Unzulänglichkeit nährende Erscheinungen zu betrachten, da die Stellungnahme der Volksvertretung noch unbekannt sei. Es sei zu erwarten, daß alle Anhänger der slavischen Einigung ihr Bestes tun werden, um den auf dem Prager Kongreß verkündeten Prinzipien der vollen Gleichberechtigung aller slavischen Völker zum Siege zu verhelfen. Was Galizien anbelangt, so bemerkte die Versammlung mit Bedauern, daß hier die allergrößten Schwierigkeiten für die Einigung der hadernden Völkerschaften vorliegen, gab jedoch der Meinung Ausdruck, daß Erscheinungen auf einem verhältnismäßig kleinen slavischen Territorium kein Hindernis zur Fortführung der Sache der Einigung der Slaven bilden können. Daher beschloß die Versammlung, die begonnene Sache fortzuführen und die nächste Konferenz des Exekutivkomitees des Allslavischen Kongresses im Januar 1910 abzuhalten.

Moskau, 30. Mai. Zehn Delegierte des Slaventages, darunter die Reichsratsabgeordneten Dr. Kramer und Kloßac, sind hier eingetroffen. Der Bürgermeister begrüßte im Bahnhofe die Gäste, denen slavische Ovationen bereitet wurden.

Moskau, 31. Mai. (Meldung der Petersburger Telegrafenagentur.) Die slavischen Gäste wohnten nachmittags einer Sitzung des Vereines zur Hebung der slavischen Kultur bei. Fürst Eugen Trubetskoi führte in längerer Rede aus, die Anwesenheit der slavischen Gäste in Moskau beweise, daß die Slaven bestrebt seien, eine Annäherung an das russische Volk zu vollziehen, das für das Slaventum stets Zuneigung gehabt habe. Dafür spreche die Rolle Russlands im russisch-türkischen Kriege. Nicht die Verwandtschaft allein, auch die gemeinsame Sache vereine die West- und Südslaven mit Russland. Im Kampfe mit der germanischen Welle zeige das Slaventum seine Hoffnungen auf Russland allein. Die Annexion Bosniens und der Herzegovina erfülle das russische Volk mit Schmerz. Außer den gemeinsamen Interessen einigen auch die gemeinsamen Ideale die Russen mit dem Slaventum. Die Slaven in Russland stehen für die eigenartige geistige Physiognomie jedes einzelnen Volkes ein. Dieses Prinzip liege der russischen Auffassung über die Einigung der Slaven zugrunde. Reichsratsabgeordneter Dr. Kramar sagte, die Politik habe nichts mit Gefühlen zu tun. Damit das Slaventum triumphiere, müsse gleichzeitig auch auf wirtschaftlichem Gebiete gearbeitet werden. Die Slaven wollen nicht die Karte Europas verändern, sie zielen nur auf eine wirtschaftliche Einigung ab. Bezuglich Russlands wünschen die Slaven einzig und allein, daß es dem polnischen Volke Gleichberechtigung gewähre. Die Westslaven seien durch ihre Begeisterung stärker als Russland und bilden einen furchtlosen Vorposten zum Schutze Russlands bei etwaigem deutschen Einfall. Wenn der Vorposten falle, werde Russland schwerlich mit dem gemeinsamen Gegner fertig werden. Der Bulgar Voboev richtete einen Appell an die Russen und insbesondere an Moskau, sich nochmals an die Spitze der Slaven zu stellen zum Kampfe gegen den wirtschaftlichen Andrang der Deutschen. Der serbische Delegierte betonte, die Serben seien ihre Hoffnungen auf Russland allein. Der Bulgar Vudanov wies den Vorwurf, der Bulgarien deshalb gemacht worden sei, weil seine Unabhängigkeitserklärung gleichzeitig mit der Annexion erfolgte, zurück und erklärte, daß die Bulgaren, welche der slavischen Idee treu bleibent, auf der Wacht für das Slaventum stehent; wenn der historische Moment komme, werden die Bulgaren dem deutschen Andrang Widerstand leisten. Reichsratsabgeordneter Kofszek bestritt, daß der Triumph der slavischen Idee ohne Teilnahme der russischen Volksmassen möglich sei. Die Tschechen wünschen ein in materieller, geistiger und kultureller Beziehung starles Russland, sowie, daß die slavische Frage gleichzeitig eine wirtschaftliche und soziale Frage sei. Professor Komarovski warf den Polen vor, daß sie von Russland Zugeständnisse forderten, selbst aber forderten und der Gogolfeier fern geblieben seien. — Abends fand zu Ehren der slavischen Gäste ein Bankett statt, an dem auch Vertreter der Stadt, der Kaufmannschaft, der Kunst und Wissenschaft und der slavischen Kolonie teilnahmen.

Göppingen, 31. Mai. Auf der Rückfahrt stieß das Luftschiff „Zeppelin II“ an einen Baum. Die Ballonspitze verfing sich in den Baumästen; das Steuer wurde zerstört. Die Weiterfahrt ist erst morgen zu erwarten. Graf Zeppelin kehrte nach Friedrichshafen zurück.

Paris, 30. Mai. Die Agence Havas meldet aus Lima vom gestrigen: Unter Führung Pierolas griff eine Volksmenge das Regierungsgebäude an und besetzte sich des Präsidenten Leguia, um ihn zur Abdankung zu zwingen. Die regierungstreuen Truppen befreiten jedoch Leguia und eröffneten das Feuer gegen die Volksmenge, die mehr als 40 Tote auf dem Platz ließ. Damit erscheint die Revolte niedergeworfen.

Dallas (Texas), 30. Mai. In der Stadt Zephyrus wurden durch einen Zyklon 30 Personen getötet. Eine Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswerk.

Oklahoma, 30. Mai. Durch einen Tornado wurden in verschiedenen Teilen des Staates 22 Personen getötet und 50 verletzt.

Pjatigorsk, 30. Mai. Der faulafische Alpenklub baut auf dem Elbrus, 12.000 Fuß über dem Meer, eine meteorologische Station, eine der höchsten Europas.

Vorantworlicher Redakteur: Anton Funet.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. C. Bayer, Professor der Chirurgie an der f. f. deutschen Universität, Vorstand der chirurg. Abteilung im Kaiser Franz-Josef-Kinderhospital,

Prag.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich kann Sie versichern, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen schon durch viele Jahre in meiner Praxis empfehle und auch in eigener Familie mit Erfolg angewendet habe.

Prag, 9. März 1903.

(375)

Prof. C. Bayer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 7360 mm.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Außentemperatur nach Gefülls	Wind	Ansicht des Himmels	Rebberichtungen in Millimeter
29.	2 u. N. 9 u. Ab.	732.3 734.6	20.8 14.7	SD. mäßig S. schwach	fast bewölkt heiter	
30.	7 u. Fr. 2 u. N. 9 u. Ab.	736.1 736.3 738.2	12.9 22.7 18.3	W. schwach W. z. stark SD. mäßig	teilm. bew. teilm. heiter bewölkt	0.0
31.	7 u. Fr. 2 u. N. 9 u. Ab.	737.3 736.5 737.2	15.3 21.6 16.5	> > windstill	> fast bewölkt bewölkt	0.0
1. 7 u. Fr.	736.4	15.1	SD. schwach	heiter	0.0	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 15.6°, Normale 15.7°, vom Sonntag 18.0°, Normale 15.8°, vom Montag 17.8°, Normale 16.0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparasse 1897.

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Monat	Herd-distanz	Beginn			Maximum (Ausfall) in mm	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
		des ersten	des zweiten	der Hauptbewegung			
km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	h m	

Sarajevo:

30.	1200	07 17 19	07 19 17	07 20 45	07 21 23	07 35	V
30.	8000	22 20 44	22 29 50	22 50 18	23 07 52	00 20	(2.7)

Bolza:

30.	970	07 17 00	—	—	07 21 16	08 42	W
-----	-----	----------	---	---	----------	-------	---

Bamberg:

30.	2000	07 18 54	07 22 16	07 25 06	—	—	W
-----	------	----------	----------	----------	---	---	---

Sarajevo:

30.	780	07 17 45	—	—	07 20 02	07 26	V
-----	-----	----------	---	---	----------	-------	---

Padua:

30.	1250	07 17 30	—	—	07 21	—	V
-----	------	----------	---	---	-------	---	---

Bebenberichte: Am 26. Mai gegen 3 Uhr Erdstoß in Massafra (Lecce); gegen 6 Uhr 30 Min., 6 Uhr 45 Min., 13 Uhr u. 13 Uhr 15 Min. leichte Erdbeben in Messina.

Am 27. Mai gegen 6 Uhr Erdstoß vierten Grades in Porto Maurizio, verzeichnet in Moncalieri. — Am 28. Mai gegen 1 Uhr 45 Min. Erdstoß dritten Grades in Messina; gegen 1 Uhr 30 Min. leichte Erdbeben in Klagenfurt.

Am 29. Mai vor 7 Uhr Erdstoß mit starkem Getöse in Fünfkirchen (Ungarn) und Umgebung.

Bodenruhe am 31. Mai unverändert, heute am 1. Juni abnehmend.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalperioden von Rebent-Ehler, V = Mikroseism

— Schupen, Baumeister, Abbazia. — Tomisig, Kohn, Tismer, Priv.; Neglevich, Beamter, Fiume. — Egzellenz Baron Schwegel, Priv.; Strebel, Beamter, f. Frau; Hoffmann, Kolb, Kfste.; Spreitz, Priv., Wien. — Finger, f. f. Hof- u. Gestütskontrollor, f. Familie, Prestranel. — Ferjan, Kfm., Cilli. — Sedlmayer, Ringlämpfer, Tirol. — Ziegler, Kfm., Zwittau. — Wittrich, Kfm., Gottschee. — Majsić, Kfm., Barbusić. — Baron Rechbach, Gutsbesitzer, f. Tochter, Kreutberg. — Szepeszy, Ing., Baden.

Am 30. Mai 1908. Mitulic, Bankbeamter, f. Frau; Cernjaf, Redakteur, f. Frau; Lajos, Redakteur, f. Frau; Abeles, Gerbec, Buchhalterin, Agram. — Vesjač, Kossaus, Leutgeb, Privatiere, Böllermarkt. — Gujselnit, Privat, f. Söhne; Auwitsch, Privat, Villach. — Gasser, Privat, f. Bruder; Boschić, f. f. Schulinspektor; Schwab, Chemiker, Hermagor. — Svetiš, Schlossermeister, f. Frau; Puschnig, Realitätenbesitzer, f. Frau, Klagenfurt. — Golata, Industrieller, f. Frau, Pola. — Turković, Redakteur, Agram. — Bošković, Privat, f. Familie, Fiume. — Kraps, Buchhalterin; Den, Kfm., Graz. — Bovendorf, Gräns, Private, Marburg. — Leipnitz, Privat, f. Frau; Wertheim, Kfm., Budapest. — Spitz, Seidl, Kfste., Triest. — Hubmann, Bankbeamter, Klagenfurt. — v. Kočevar, f. f. Bezirksskommissär, Loco. — v. Kočevar, f. f. Staatsanwalt, Rudolfswert. — Arshover, Privat, f. Chauffeur; Leonard, Privat, f. Frau, Ruhland. — Steric, Privat, Bettan. — Grashna, Oberingenieur, f. Tochter; Effer, Gurupnič, Private, Wien. — Höhler, Gasthofbesitzerin, f. Tochter, Tarvis.

Lottoziehungen am 29. Mai 1909.

Graz:	76	66	59	9	40
Wien:	19	8	66	44	53

Eingesendet.
K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Diese Versicherungs-Gesellschaft hält ihre Generalversammlung, welcher der Rechnungsabschluß für das verflossene 70. Geschäftsjahr vorgelegt wurde, am 24. d. M. ab. Dem Geschäftsberichte pro 1908 sind die folgenden wesentlichen Daten zu entnehmen:

In der Lebensversicherungs-Abteilung wurden 12.279 Anträge über ein versichertes Kapital von 74,832.990 K eingereicht, dagegen Polizzen über K 65,712.925. — Kapital ausgestellt. Der Bestand pro Ende 1908 belief sich auf über **410 Millionen** Kronen versichertes Kapital und auf K 1,393.387. — versicherte Jahresrente. An Prämien wurden K 16,310.908. — eingenommen, während die Auszahlungen für Todesfälle, Erlebensfälle und Renten zusammen K 8,932.232. — erforderlich. Für die Todesfallschäden, welche die Gesellschaft infolge der Erdbeben-Katastrophe in Sizilien und Kalabrien treffen, wurden **K 500.000** — in Reserve gestellt. Die **subsidiäre Prämien-Reserve für Zinsfußermäßigung** wurde um weitere **K 400.000** — erhöht. Die Prämien-Reserven der Lebensversicherungs-Abteilung beliefen sich Ende des Jahres auf zusammen K 114,547.830. — und nach Abzug des Anteiles der Rückversicherung auf K 105,592.280. —, mit einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von K 6,209.582. — für Rechnung der Gesellschaft.

In der Feuerversicherung hat die Prämien-Einnahme K 25,269.077. —, in der Transportversicherung K 2,305.195. —, in der Einbruchsversicherung K 497.209. — betragen. An Rückversicherungsprämie wurden

in den 3 Elementarbranchen K 12,876.327. — verausgabt; die Schadenzahlungen erforderten zusammen K 19,217.832. —, abzüglich Rückversicherung K 9,966.031. —. Die Prämien-Reserve der Feuerversicherung wurde perzentuell erhöht und betragen die Prämien-Reserven der Elementarbranchen zusammen K 17,736.063. —, abzüglich Rückversicherung K 9,576.274. —

Nach Dotierung der verschiedenen Reserven und nach Abschreibung sämtlicher beträchtlichen Organisationskosten, welche mit der Errichtung einer Direktion für Italien und einer Direktion für Ungarn verbunden waren, gelangt eine Dividende von **K 250** — per Aktie, wie im Vorjahr, zur Auszahlung.

Die **Reserven** der Gesellschaft belaufen sich Ende 1908, von den Reserven für schwedende Schäden im Gesamtbetrag von netto K 3,865.043. — abgesehen, auf über **125 Millionen** Kronen, und zwar: Prämien-Reserven (abzüglich Rückversicherung) K 114,268.492. —; Reserven für Kurs-Schwankungen K 1,498.547. —; Gewinn-Reserven K 9,800.000. — Das Vermögen der Pensionskasse und der Spar- und Versorgungskasse der Angestellten der Gesellschaft beträgt zusammen K 2,580.110. —

Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre einen großen Häuserblock im Zentrum der Stadt Triest zum Zwecke der Errichtung eines neuen Anstaltsgebäudes für die Zentralverwaltung und ein günstig gelegenes Haus in Graz, in welchem die Bureaux der dortigen General-Agentschaft untergebracht sind, angekauft. (1908)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 122.

Dienstag den 1. Juni 1909.

(1979)

Pr. VII. 35/9

1

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das f. f. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der f. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 117 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift «Slovenski Narod» auf der zweiten Seite abgedruckten Mitteilung über die Krain. Sparasse, beginnend mit «vse hranilnice torej» und endend mit «Glej Oesterr. ungar. Spark-Zeitung št. 19» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der f. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beschagnahme der Nr. 117 des «Slovenski Narod» bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Verhüttung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben erkannt.

Laibach, am 27. Mai 1909.

(1936) 3—3

St. 11.092

Razglas.

Dne 15. junija t. l. ob 10 $\frac{1}{2}$ uri dopoldne se bode pri podpisem c. kr. okrajno glavarstvu (soba št. 2) potom javne dražbe oddal v zakup lov občine Podgorica za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1909 do 30. junija 1914.

K tej dražbi se vabijo vsi prijatelji lova s pristavkom, da leže zakupni pogoji pri tukajšnjem uradu na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 22. maja 1909.

3. 11.092.

Kundmachung.

Am 15. Juni I. J. um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags findet bei der gefestigten f. f. Bezirkshauptmannschaft (Bimmer Nr. 2) im Wege der öffentlichen Versteigerung die Verpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Podgorič auf die Dauer von fünf Jahren statt, und zwar vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1914.

Hiezu werden Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingnisse bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft erliegen.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 22. Mai 1909.

(1967) 3—2

A 204/8

18

Oklic,

s katerim se klice dedič, čigar bivališče je neznano.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja, da je umrla dne 22. aprila 1908 Marija Zupanc, zasebnica v Kamniku, št. 48 samostanske ulice, ne da bi bila zapustila kako oporoča. Postavna dedinja po nji je njena dne 30. oktobra 1839 v Mekinah rojena sestra Barbara Zupanc.

(1980)

P 42, 43, 44/9

1

Razglas.

Zaradi slaboumnosti so se dejali pod skrbstvo: 1.) Josip Fatur, posestnik sin iz Bača št. 36. Skrbnik Josip Lipec od tam št. 146; 2.) Miha Štembergar, posestnik sin iz Vrbova št. 20. Skrbnik Jožef Štembergar od tam; 3.) Andrej Šestan, posestnik iz Vrbova št. 46. Skrbnik Ivan Šestan od tam št. 9.

C. kr. okrajna sodnija v Ilirski Bistrici, odd. I., dne 23. maja 1909.

(1986)

C 74/9

1

Oklic.

Zoper Janeza Vesel, posestnika iz Srednje vasi št. 11, sedaj v Ameriki, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ribnici po Janezu Urbančič, posestniku iz Podpreske št. 10, zastopan po c. kr. notarju Ignaciju Gruntar v Ribnici, tožba zaradi 150 K s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

7. junija 1909,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, soba št. 4.

V obrambo pravic Janeza Vesel se postavlja za skrbnika gospod Ivan Lovšin mlajši v Ribnici. Ta skrbnik bo zastopal Janeza Vesel v oznamenjeni pravnih stvari na tega nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Ribnica, odd. II., dne 27. maja 1909.

(1981)

C 113/9

1

Oklic.

Zoper Jožeta Košmrlja, posestnika iz Boginje vasi št. 43, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliku po Miketu Kambiču, posestniku iz Krasincu št. 4, tožba zaradi 255 K s prip. Na podstavi tožbe se določa narok za ustno sporno razpravo na dan

12. junija 1909,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji št. 30.

V obrambo pravic toženca Jožeta Košmrlja iz Boginje vasi št. 43 se postavlja za skrbnika gospod Miko Klepec, župan v Podzemlju. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravnih stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasita pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Metliku, odd. II., dne 25. maja 1909.

(1948)

C 171/9

2

Oklic.

Zoper Marijo Ovčač mlajšo iz Moš in Ignacija Šumi v Kranju, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju, po Šimnu Knific, posestniku v Dragočajnu, tožba zaradi zastarelosti terjatev po 845 gld. 36 kr. in 800 gld. s prip. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan

3. junija 1909,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 6.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravnih stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasita pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju, odd. III., dne 25. maja 1909.

(1969) 3—2

S. 9/9

1

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, je dovolila razglasitev konkurza o imovini Ferdinanda Martin, neprotok. trgovca v Kamniku.

C. kr. dežel. sod. svetnik in vodja sodišča dr. Ivan Kladva v Kamniku se postavlja za konkurznega komisarja, gospod dr. Alojzij Kraut, odvetnik v Kamniku, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na

8. junija 1909,

dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, po-

trditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivajo vsi, ki se hočejo lastiti kakih pravic kot konkurenčni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda

do 6. julija 1909

pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku, po predpisu konkurenčnega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem

na 3. avgusta 1909, dopoldne ob 10. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere prouročita tako posameznim upnikom kakor tudi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa hkrati za poravnавni narok.

Daljna naznanila tekmo konkurenčnega postopanja se bodo razglasila v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Kamniku ali njega bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurenčnega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 27. maja 1909.

(1962)

L 6/8, P 9/9

7

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah je na podstavi odobrila c. kr